

# Die schmerzhafteste Neuerfindung der Eidgenossenschaft

Seit 30 Jahren präsentiert das Team um Redaktionsleiter Hans Jakob Reich jeweils vor Weihnachten das Werdenberger Jahrbuch. Die inzwischen stattliche Buchreihe hat eine treue Leserschaft – weit über die Region hinaus. Geschuldet ist dies den qualitativ hochstehenden Beiträgen, der reichen Bebilderung, der sorgfältigen Gestaltung und der thematischen Vielfalt aller bisherigen Jahrbücher.

Die jüngste Ausgabe macht dabei keine Ausnahme. «Von der Revolution zum Sonderbundskrieg» ist das Schwerpunktthema. Dabei geht es um die Zeit, als sich die schweizerische Eidgenossenschaft nach der Revolution von 1798 während fünf Jahrzehnten unter grossen Schmerzen neu erfinden musste. Denn erst mit dem Sonderbundskrieg von 1847 wurde der gordische Knoten durchschlagen und mit

der Verfassung von 1848 der Weg zur heutigen Schweiz frei gemacht.

Rund 200 von insgesamt 335 Seiten sind dem ausschliesslich vom dreiköpfigen Redaktionsteam recherchierten und verfassten Schwerpunktthema gewidmet. Ein erstes Schmökern im Jahrbuch 2017 bestätigt ein Versprechen, das von Hans Jakob Reich an der Buchpräsentation abgegeben wurde: «Ich kann Ihnen versichern: Zwischen diesen Buchdeckeln kommt einiges auf Sie zu, das Sie erstaunen wird und vielleicht manches ein bisschen anders sehen lässt.»

## An Dramatik kaum zu überbieten

Das jüngste Jahrbuch arbeitet nämlich einen Abschnitt der Schweizer Geschichte auf, der an Dramatik kaum zu überbieten ist, aber gleichwohl im öffentlichen

Bewusstsein ein kaum beachtetes Dasein genießt.

Die drei Autoren Hansjakob Gabathuler, Josef Gähwiler und Hans Jakob Reich beschreiben in mehreren Abhandlungen die fünf Jahrzehnte, die geprägt waren von Not, Elend und blutigen Auseinandersetzungen zwischen

WERDENBERGER JAHRBUCH  
2017



liberalen und konservativen Kräften. Die Autoren umreißen einerseits den historisch belegten Rahmen der Ereignisse in unserem Land. Zum anderen zeigen sie anhand erhaltener Memorabilien von Akteuren und Zeitzeugen aus der erweiterten Region Werdenberg auf, welche Schauer und Bürden insbesondere der Sonderbundskrieg als «Ultima Ratio» mit sich brachte. Dabei stützen sich die Autoren auf Briefe, Archivalien, Erinnerungen und Betrachtungen.

Zu den vielen lokalen und regionalen Aspekten dieser bewegten fünf Jahrzehnte, die im Jahrbuch dargestellt sind, gehört beispielsweise die Ausrufung der Republik Werdenberg, die gerade 53 Tage Bestand hatte. Oder die Geschichte des jungen Kantons St. Gallen anhand der verschiedenen Verfassungen von 1803 bis 1831. Oder der Umstand,

dass der Kanton St. Gallen beim Beschluss zur Auflösung des Sonderbundes das Zünglein an der Waage war.

## Anachronismus zu anderen kriegerischen Konflikten

Am Schluss dieser bewegten Zeit blieb nur der Sonderbundskrieg. Hansjakob Gabathuler kommentiert: «Er hätte die Eidgenossenschaft kaputt machen können. Stattdessen aber hat er – ein totaler Anachronismus zu den meisten kriegerischen Konflikten – das Gefühl von Zusammenhalt gestärkt, hat die Grundlage für die moderne Gesellschaft in unserem Land geschaffen und die Schweiz endlich auch aussenpolitisch zu einer voll handlungsfähigen Nation gemacht.»

Nach 200 Seiten über Umstürze, Kriegsgeschrei und Waffengänge bietet das Jahrbuch im hinteren Drittel eine Vielzahl in-

teressanter Einzelbeiträge. Nebst dem obligaten Künstlerporträt – diesmal widerfährt der ehemaligen Kantonsrätin und Textilkünstlerin Gertrud Künzler-Keel aus Grabs die Ehre –, der Chronik, Buchbesprechungen und der Totentafel sei die zusammenfassende Dokumentation einer preisgekrönten Masterarbeit von Nikolai Eggenberger erwähnt. Er geht der Frage nach, wie verlässlich bezüglich des Wetters die Werdenberger Bauernregeln aus wissenschaftlicher Sicht sind.

Vielfältiger Lesestoff für Monate ist also garantiert, bis in einem Jahr das Werdenberger Jahrbuch 2018 präsentiert wird.

Heini Schwendener

Werdenberger Jahrbuch 2017, 335 Seiten, Verlag BuchsMedien AG, 2016. ISBN 978-3-9524224-3-4. CHF 59